

Ueber ein Fragment des Theopompos.

Das sehr lückenhafte Scholion zu Aristophanes Fröschen V. 218 (τοῖς ἱέροισι Χίτροισι) hat im codex Venetus 474 (V) folgende Gestalt:

χίτροι ἑορτὴ παρὰ ἀθηναίοις ἄγεται δὲ παρὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ἦν καὶ θεόπομος¹ ἐκίθεται γ' οὕτως, ἔ-σω οἷν τοῖς ἀνθρώπους ἥπερ ἐθάρρησαν ἡμέρα τῷ ταύτης ὀνόματι προσαγορευῆσαι καὶ τὴν ἑορτὴν ἅπασαν ἐπεὶ θύειν αὐτέχουσιν τῶν μὲν ὀλυμπίων θεῶν οὐδενὶ τὸ παράπαν· ἐρμῆ δὲ χθονίῳ· καὶ τῆς χίτρας ἦν ἐψοῦσι πάντες οἱ κατὰ τὴν πόλιν οὐδεὶς γέινεται τῶν ἱερῶν· τοῦτο δὲ ποιοῦσι τῇ ἡμέρα καὶ τοὺς τότε παραγενομένους ὑπὲρ τῶν ἀποθανόντων ἰλάσασθαι τὸν ἐρμῆν· ἤγοντο δὲ αὐτόθι ἀγῶνες οἱ καλούμενοι χυτροῖ· καθὰ φ^η φιλόχ^ω ἐν τῇ ἕκτη τῶν ἀτιθίδων.

Im codex Venetus 475 (G) dagegen erscheint das Scholion in folgender Fassung².

χίτροι ἑορτὴ παρὰ ἀθηναίοις ἄγεται δὲ παρὰ ταύτην τὴν αἰτίαν, ἦν καὶ θεόπομος ἐκίθεται μετὰ τὸ σωθῆναι τοῖς ἐν τῷ κατακλισμῷ πεφευγότασ ἀνθρώπους ἢ ἡμέρα πρώτως ἐθάρρησαν χίτρον τῷ πυρὶ ἐπισιτῆσαι καὶ ἐν αὐτῇ ἀφεψηῆσαι τὰ ἐμβληθέντα, καὶ τὴν ἡμέραν καὶ τὴν ἑορτὴν κατ' αὐτὴν τὴν ἡμέραν ποιήσαντες χίτρος ἐκάλεσαν· ἔθνον δὲ ἐν αὐτῇ οὐδενὶ τῶν ὀλυμπίων θεῶν· ἐρμῆ δὲ χθονίῳ ὑπὲρ τῶν τεθνεώτων καὶ τῆς ἐσομένης χίτρας ἐνὶ ἐκάστω τῶν ἐν τῇ πόλει οὐδεὶς τῶν ἱερείων ἐγεύσατο· οἱ δὲ κατ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν ἐκείσε παραγενομένοι ἐγείοντο τῶν χυτρῶν καὶ ὑπὲρ τῶν τεθνεώτων τὸν ἐρμῆν ἐξιλάσκοντο· ἡμέρα δὲ τὰς χίτρας ἐκείνας ἦσαν ἐψοῦντες καὶ οὐ νυκτὶ· ἤγοντο δὲ καὶ ἀγῶνες ἐκεῖ οἱ χίτρονοι καλούμενοι καθὰ φ^η φιλόχ^ω ἐν τῇ ἕκτη τῶν ἀτιθίδων.

Bereits Dindorf hat, wenn auch noch nicht mit Sicherheit, die Ansicht ausgesprochen, dass G eine Abschrift von V sei (praef. p. III Did.). Die Richtigkeit dieser Annahme ergab sich mir, als ich im Herbste 1874 beide Handschriften in Händen hatte, aufs unzweifelhafteste. Es steht z. B. in den Scholien zu Vög. 556 (S. 223 b 5 der Pariser Ausgabe) in V richtig *ἐσοχέδιαστα*,

¹ Vgl. Müller, fragm. hist. Gr. I p. 332 fr. 342.

² Die bemerkenswerthen Abweichungen und Zusätze sind durch gesperrten Druck bezeichnet.

aber mit einer nicht ganz deutlichen Abkürzung, so dass auch *ἐοχθίασε* gelesen werden konnte, und letzteres findet sich daher in G. Die Scholien zu V. 574 und 575 schliessen sich in G sinnloser Weise unmittelbar an einander an, — *ὡς οἱ περὶ Καρύσιον τὸν Περγαμηρὸν φασιν* Ὀμηρος οὐ ψεύδεται παίζων κτλ. Dies erklärt sich aus der rein zufälligen äusseren Beschaffenheit der Scholien in V, in Folge deren ein gedankenloser Abschreiber das Trennungszeichen leicht übersehen und die beiden Scholien für ein einziges halten konnte. Ich verzichte darauf, weitere Indicien für dieses Verhältniss von G zu V beizubringen, um so mehr da dies demnächst wohl von K. Zacher (der vor kurzem selbständig zu dem gleichen Resultate gelangt ist) geschehen wird.

Was nun aber unser Scholion betrifft, so glaubte Dindorf, die scheinbar vollständigere Form desselben habe der Schreiber von G anderswoher entnommen. Dasselbe soll, nach seiner Behauptung, von zwei Capiteln der Prolegomena gelten, sowie von 'annotationibus aliquot ad primos Pluti versus, ad Av. 559, 560, 801.' Für die beiden Capitel der Prolegomena (I und II Dind.) ist dies richtig, aber nicht für die bezeichneten Scholien. Zu den ersten 30 Versen des Plutos steht in G nichts, was nicht auch in V stände, und ebenso verhält es sich mit den Scholien zu jenen 3 Versen der Vögel¹. Hiernach wäre es gewiss höchst wunderbar, wenn gerade nur für das Excerpt aus Theopompos dem Schreiber von G eine andere uns verlorene Quelle zu Gebote gestanden hätte. Zu dieser Annahme ist aber nicht der geringste Grund vorhanden. Nichts hindert uns, in der Fassung von G einen ohne handschriftliche Hilfsmittel angestellten Versuch zu erkennen, die lückenhafte Fassung in V zu vervollständigen und zu verbessern. Dass es sich um den *κατακλωμοῦς* handelte (vgl. schol. Ach. 1076), musste sich bei einigem Nachdenken leicht ergeben. Hier ist das Richtige erkannt; in anderen Fällen aber ist der Ergänzter auf Irrwege gerathen. So ist allerdings nach *ἡμέρα* augenscheinlich einiges ausgefallen, und dass hier von einem *ἐψῆσαι* die Rede war, zeigt das Folgende; aber *ἀρεψῆσαι τὰ ἐμβληθέντα* ist ganz nichtssagend; was in Wahrheit zu ergänzen ist, zeigt das im Ravennas erhaltene Scholion zu Ach. 1076 (abgeschrieben von Suidas s. v. *Χύτροι*): *Θεόπομπος τοὺς διασωθέντας ἐκ τοῦ κατακλωμοῦ ἐψῆσαι φησι χύτρον πανσπερμίας*. Ferner ist *τῶν ἱερῶν* in V offenbar ein Glossem; vgl. schol. Ach. *τῆς δὲ χύτρος οὐδένα γένουσαι*. In G ist *ἱερῶν* in *ἱερῶν* geändert (in der Aldina in *ἱερέων*). Weiterhin war die ursprüngliche Fassung sicherlich etwa folgende: *τοῦτο δὲ ποιῶσι <διὰ τὸ ἐκείνη> τῇ ἡμέρᾳ καὶ τοὺς τότε περιγενομένους ἰλάσασθαι τὸν Ἑρμῆν*. Der Ergänzter hat dies nicht erkannt und schrieb daher lächerlicher Weise *ἡμέρα δὲ τὰς χύτρος ἐκείνας ἦσαν ἐψοῦντες καὶ οὐ νυκτί*.

Hiernach ist die Fassung in G, welche A. Mommsen seinen

¹ Zu V. 801 hat V statt *ἄλλῃων* fälschlich *ἄλλη* (η sehr undeutlich), woraus in G mit der Absicht zu verbessern *ἄλλοι* gemacht ist.

Erörterungen Heortol. S. 346. 349. 366 f. als die 'bessere' zu Grunde gelegt hat, für völlig werthlos zu halten.

Halle.

E. Hiller.